

Paibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Anfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Richter des königlich ungarischen Gerichtshofes für den Pesther Landbezirk Josef Vánó von Tapolcska und Kükemező die Kämmererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Jänner d. J. dem Director der Wiener Handelsakademie Regierungsrathe Dr. Rudolf Sondorfer in Anerkennung seiner mehrjährigen, sehr ersprießlichen Lehrthätigkeit als außerordentlicher Professor der „Internationalen Handelskunde“ an der Orientalischen Akademie in Wien tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

Nach Bewältigung außerordentlicher Schwierigkeiten ist endlich der vor seiner Geburt leidenschaftlich umstrittene Handelsvertrag zwischen Russland und dem deutschen Reich abgeschlossen worden. Die parlamentarische Genehmigung ist fast zweifellos. Der Ansturm der deutschen Agrarier hat keinen anderen Zweck mehr, als die Abnötigung von anderweitigen Zugeständnissen an die Landwirtschaft. Der gedämpfte Ton, welchen die conservative Opposition seit Bismarcks Erscheinen in Berlin gegen den russischen Vertrag angeschlagen hat, wird voraussichtlich wieder leidenschaftlichen Kampfrufen weichen; da jedoch die preussische Regierung manche dem Ackerbau zum Gewinn dienende Gesetzentwürfe schon eingereicht und vorbereitet, soeben auch im Herrenhause einen zur Captivierung der Reactionäre bestimmten Gesetzentwurf eingereicht hat, welcher die Erhöhung der von den Evangelischen zu zahlenden Kirchensteuer gestattet und die staatlichen Schranken gegen die Allgewalt der Orthodoxen forträumt, so ist der agrarische Widerstand ohne übergroße gouvernementale Kraftanstrengung zu bewirken.

Deutschland wird also wieder dem russischen Getreide und Russland wird in vermehrtem Maße den deutschen Industrieproducten, vornehmlich Kohlen, Eisen und Maschinen, geöffnet werden. Der deutsche Export, der schon im Vorjahre um 133 Millionen Mark zu-

genommen hat, wird weiter steigen, und mit der wirtschaftlichen Depression wird die allgemeine Unzufriedenheit nachlassen. Für unsere Monarchie, welche noch nicht zu einem Handelsvertrage mit Russland gelangt ist, ist der deutsch-russische Vertrag kein eben erfreuliches Ereignis. Unsere Getreide-Ausfuhr nach Deutschland dürfte beträchtlich sinken, und die allerdings bescheidenen Erwartungen, daß während des deutsch-russischen Zollkrieges unser Export nach Russland steigen werde, sind enttäuscht. Dennoch hat das Ereignis für uns auch seine günstige Seite. Das Zarenreich hat mit dem System der Selbstisolierung hinter himmelhohen Prohibitionszöllen gebrochen. Das war allerdings schon im Handelsvertrage mit Frankreich geschehen, welches gegen Herabsetzung des Zolles auf russisches Petroleum Concessionen für eine namhafte Zahl französischer Industrieproducte erhielt, aber diese sind Luxusproducte, der Verkehr zwischen der Republik und dem Autokratenreiche ist wenig gesteigert worden und wird durch die neuen französischen Zollerhöhungen auf agrarische Producte stark herabgesetzt werden. Aus seiner wirtschaftlichen Isolierung heraus tritt Russland erst durch den deutschen Handelsvertrag, welchem voraussichtlich auch ein österreichisch-ungarischer folgen wird.

Die bittere Noth der bäuerlichen Bevölkerung des Zarenreichs ist kaum hinreichend, die vom Petersburger Cabinet erwiesene Nachgiebigkeit zu erklären; mirwährend für letztere scheint der an der Nawa herrschende Wunsch zu sein, es nicht um der französischen Republik willen zu einem Bruche mit den mitteleuropäischen Mächten kommen zu lassen. Diese friedliche Tendenz befeuert allerdings fast ausschließlich die leitenden Kreise an der Nawa; doch die starke Ausdehnung des Handelsverkehrs der Russen mit Deutschland und hoffentlich auch Oesterreich-Ungarn bei gleichzeitiger Schließung der französischen Grenzen für russisches Korn und Mehl muß naturnothwendig vieltausendfältige materielle russische Interessen an die Erhaltung des Friedens binden. Es war ein falscher und gewiss auch von seinem Urheber nicht ernst gemeinter Satz Bismarcks: der Zollkrieg schädige nicht die politischen Beziehungen zweier Staaten. Frankreich und Italien, Frankreich und die Schweiz, Frankreich und Belgien sind schlagende Widerlegungen jenes Satzes, an welchem nur eines wahr ist: daß nämlich das mitteleuropäische Bündnis so kräftig ist, daß es selbst durch eine feindselige Zollpolitik nicht erschüttert werden konnte. Der

des Gegners gebrochen. Hauptmann Hofmann hatte durch sein muthvolles Beispiel die zweite Compagnie zur wiederholten Wiederaufnahme der Offensivbewegung angefeuert.

Mit der Erstürmung und Besetzung des Sankelmarkter Waldes und der dominierenden Höhe östlich der Straße waren alle bisher im Gefecht gestandenen feindlichen Abtheilungen entweder versprengt oder auf den beschränkten Höhenraum bei Bilschau zusammengedrängt. Der feindliche Brigadier, Oberst Müller, erachtete den Moment für gekommen, die Reserve einzusetzen und überhaupt durch den Gegenstoß das Gefecht zu retabilieren. Er führte die zwei Bataillone des ersten Infanterie-Regiments in der Richtung auf die von der sechsten Compagnie eingenommene Höhen-Position, während das beim Bilschauer Krug versammelte eilfte Infanterie-Regiment den Versuch machte, den Sankelmarkter Wald zurückzuerobern. Es drangen denn auch die Dänen in den der Straße nächstgelegenen Abschnitt dieses Waldes ein, auf den Höhen bedeckten sie alsbald einen Raum, der die sechste Compagnie weit umfaßte.

Zur Bewältigung der somit sich vorbereitenden neuen Krisis griff das zweite Bataillon König der Belgier ein, es eilte unter der Führung seines erprobten Commandanten, Major Freiherrn Haugwitz von Biskupitz, herbei, und zwar ohne sich durch Ablegung der Tornister zu erleichtern. Es formierte sich in Divisions-Massenlinie, die vierte Division links, die fünfte rechts, die sechste anfangs in Reserve hinter der Mitte. Die vom Hauptmann Hochhauser commandierte vierte Division hielt sich zuerst nächst der Straße, warf

deutsch-russische Handelsvertrag ist ein Friedenswerk, und darum können wir sein Zustandekommen mit Wohlwollen begrüßen, obgleich er unserem Export nicht zum Vortheile gereicht.

Vorgestern wurden die im Vertrage zwischen Deutschland und Russland vereinbarten Zollsätze veröffentlicht. Russland hat für die deutschen Einfuhrartikel folgende Zollermäßigungen bewilligt:

Eisen per Pud und Goldrubel von 0.60 auf 0.30 Rubel; Eisenschienen ebenso; Blech von 1.70 auf 1.55 Rubel; Stahl von 0.60 auf 0.50 Rubel.

Töpferwaren von 0.30 auf 0.25 Rubel; Glas von 4 auf 3.20 Rubel; Glas, geschliffen, facettiert, poliert, von 6 auf 4.80 Rubel.

Gußseifen von 0.75 auf 0.60 Rubel.

Gußseifen-Fabrikate von 1.70 auf 1.40 Rubel; Eisen- und Stahlfabrikate von 1.70 auf 1.40 Rubel.

Musikinstrumente, Flügel von 132 auf 112 Rubel per Stück; auch andere Musikinstrumente ermäßigt;

Papier von 4 auf 3.30 Rubel; Galanteriewaren, feinere Kinderspielwaren von 2 auf 1.80 Rubel;

Puppen und ordinäres Spielzeug von 2 auf 0.40 Rubel per Pfund.

Schirme und Stöcke von 2.50 auf 1.50 Rubel.

Ermäßigt sind ferner unter anderem:

Sammtplüsch, Halbselbe von 7.50 auf 3 Rubel; Wolle, gekämmt, gewunden, ungefärbt von 5.50 auf 4.50 Rubel; gefärbt von 7 auf 6 Rubel; gesponnen, ungefärbt von 9 auf 8.50 Rubel; gesponnen, gefärbt von 10.50 auf 9.80 Rubel; wollene Gewebe, per Pfund von 1.20 auf 1.05 Rubel; Kammgarn von 1.50 auf 1.05 Rubel; gestricke Waren und Posamentier-Waren, seidene von 7.50 auf 5 Rubel; halbselbene von 3 auf 1.90 Rubel; baumwollene von 1 auf 0.50 Rubel; alle andern von 1 auf 0.60 Rubel; Männerkleider von 2 auf 1.55 Rubel; Damenhüte von 18 auf 15.30 Rubel.

Es wurden ferner für die deutsche Einfuhr folgende Ermäßigungen gewährt:

Gold- und Juweliervaren von 44 auf 35.20 Rubel; Lederwaren per Pfund von 2 auf 1.70 Rubel; Lederhandschuhe von 3 auf 2 Rubel.

Sehr groß ist die Ermäßigung für Portefeuilles und Notizbücher u., nämlich von 3 auf 0.70 Rubel.

Hopfen von 10 auf 3.50 Rubel; Arac, Slivovitz, Rum von 12 auf 10.80 Rubel; in Flaschen von 1 auf 0.85 Rubel; Conditorenwaren von 9.60 auf 8.16 Rubel; Kartoffelmehl von 1.40 auf 0.60 Rubel; Stärke von 1.40 auf 1.15 Rubel.

Die ihr entgegen rückenden Abtheilungen zurück und wendete sich hierauf gegen den Sankelmarkter Wald, aus dem sie im Vereine mit dem ersten Bataillon und dem neunten Jäger-Bataillon den eingebrungenen Gegner delogierte und weiter verfolgte. Hauptmann Hochhauser wurde schwer verwundet, Hauptmann Johann Sammer übernahm das Divisions-, Oberleutnant Gustav Ritter von und zu Haydegg das achte Compagnie-Commando.

Die fünfte Division nahm Richtung auf die letzten Höhen rechts von der Straße. Der Ansturm geschah so vehement und überraschend, daß der Offensivstoß der feindlichen Reserve sofort ins Schwanken kam. Hauptmann Eder ward bei dieser Gelegenheit das Pferd unter dem Leibe erschossen. Dem Gegner wurde keine Zeit gelassen, sich zu sammeln; ein zweitesmal geworfen, gab er die Offensive auf und beschränkte sich darauf, aus einer circa 400 Schritte weiter rückwärts gelegenen, gute Deckung gewährenden Position ein wohlgeordnetes Feuer zu unterhalten. Dieses Feuer konnte des eingangs erwähnten Umstandes wegen nur matt beantwortet werden, und es mehrten sich die Verluste, da das Terrain wenig Schutz gewährte. Hauptmann Eder entschloß sich daher, ein drittesmal anzugreifen; er leitete diesen, wie die vorhergehenden Angriffe mit großer Umsicht und Bravour; der Feind wurde abermals geworfen. Hauptmann Eder war vom Commandanten der zehnten Compagnie, Hauptmann v. Schlitter, der mit seltener Ruhe commandierte und seine Compagnie wohlgeordnet zu erhalten wußte, wacker unterstützt. Weiter hat sich Oberleutnant v. Ballieux besonders hervorgethan.

Feuilleton.

Deversee-Feier der Belgier.

II.

Die Verluste waren freilich bedeutend. Von der sechsten Compagnie war nur ein Officier unverletzt geblieben, denn außer Hauptmann von Castella wurde Oberleutnant Graf Saint Julien am Arme blessiert, was diesen Officier jedoch nicht abhielt, das Gefecht bis zum Schlusse mitzumachen, durch Unterleutnant Röhl wacker unterstützt. Unterleutnant Barmann wurde schwer verwundet (starb am 31. März in Schleswig), ein äußerst strebsamer, talentvoller Officier, der die Generalstabs-Aufbahn anzutreten anstrebte. Es wurden weiter schwer verwundet: Der Interims-Bataillons-Commandant Hauptmann Entner (starb am 25. März in Schleswig), Hauptmann Hofmann, Commandant der zweiten Compagnie. Oberleutnant Freiherr v. Prolesch-Offen (starb eine Stunde nach dem Gefechte im Verbandsbause) und Unterleutnant Schwarz. Es fielen auf dem Schlachtfelde: Oberleutnant Pfleger, die Unterleutenants Ludwig Ritter von und zu Haydegg und Rehn. Leichte Verwundungen erhielten: Unterleutnant Bataillons-Adjutant Höppler und Unterleutnant Rathlev.

Hauptmann Entner, ein tapferer Officier von umfassender militärischer und allgemeiner Bildung, ein klarer Kopf, ein guter, edler, liebenswürdiger Mensch, er hatte die Eroberung des Sankelmarkter Waldes Schritt für Schritt geleitet und den zähen Widerstand

Kohlen per Pud von 0.02 auf 0.01 Rubel; Cokes von 0.03 auf 0.015 Rubel.

Chemische Producte von 2.40 auf 1.50 Rubel; Bleistifte von 0.40 auf 0.35 Rubel per Pfund.

Das sind die wichtigsten Concessionen, welche Rußland für die deutsche Einfuhr zugestanden hat.

* * *

Für Freitag beruft das Aeltesten-Collegium im Börsensaale in Berlin eine große Versammlung der Berliner Kaufleute und Industriellen behufs einer Rundgebung für den deutsch-russischen Handelsvertrag ein. Als Referenten werden der Vorsitzende Geheimer Commerzienrath Frenzel und Stadtrath Dr. Weigert fungieren. Die nächste Woche soll zu gleichem Zwecke eine Versammlung der Industriellen aus ganz Deutschland stattfinden. Am 19. Februar wird der deutsche Handelstag aus dem gleichem Grunde zusammentreten.

Politische Uebersicht.

Saibach, 7. Februar

Ueber das Arbeitsprogramm des Reichsrathes in dem kommenden Sessionsabschnitte berichtet die „Neue freie Presse“, daß man hofft, die Vorberatung des Budgets im Ausschusse bis zur Osterpause, d. i. 24. März, fertigzustellen. Ob das neue Strafgesetzbuch auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt wird, hängt von der bei den drei coalitierten Parteien herrschenden Disposition ab. Die Budgetdebatte im Hause soll bis Pfingsten, also bis 11. Mai, beendet werden. Außer dem Voranschlage wird der Reichsrath in seiner bevorstehenden Session auch über das Gesetz betreffend die Abänderung des Programms für die Wiener Verkehrsanlagen und über den rumänischen Handelsvertrag Beschluß fassen müssen. Ferner soll dem Reichsrathe ein Gesetz über die Errichtung von Trinker-Asylen unterbreitet werden, durch welches die Anhaltung von gewohnheitsmäßigen Potatoren in Trinker-Asylen ermöglicht und geregelt werden soll. Endlich ist die Einbringung einer Regierungsvorlage zu gewärtigen, durch welche den Meliorations-Crediten, soweit sie thatsächlich zur Melioration von landwirtschaftlichen Grundstücken verwendet werden, ein bevorzugtes Pfandrecht eingeräumt wird. Vorgestern hat abermals eine mehrstündige Sitzung des Ministerathes unter Vorsitz des Ministerpräsidenten, Fürsten Windisch-Grätz, stattgefunden.

Die österreichischen Bischöfe werden sich am 2. April in Wien zu gemeinsamen Conferenzen versammeln. In der Osterwoche tritt das bischöfliche Comité zusammen, um die entsprechenden Vorbereitungen für die großen Conferenzen zu vollenden.

Das Reichsgesetzblatt verlautbart eine Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht, durch welche für die theologischen Facultäten der Universitäten Wien, Prag, Graz, Innsbruck, Krakau, Lemberg und die theologischen Facultäten Olmütz und Salzburg bezüglich der Erlangung des theologischen Doctorats neue Bestimmungen erlassen werden.

Die Landtage sind eifrig bemüht, daß ihnen vorliegende Material aufzuarbeiten und rüsten sich für die Budgetdebatte. Dieselbe dürfte im galizischen Landtage, der im Vorjahre wichtige Beschlüsse über die Ordnung des Landeshaushaltes gefaßt hat, einen ziemlich glatten Verlauf nehmen. Lebhafter werden sich voraussichtlich die Dinge im böhmischen Landtage gestalten.

Die sechste Division rückte im Verlaufe des Gefechtes in die Lücke zwischen der vierten und fünften Division ein, indem sie längs der Straße vordrang und als Resultat des Kampfes viele Gefangene machte. Aus der Häusergruppe des Billshauer Kruges lebhaft beschossen, erlitt sie nicht unbedeutende Verluste; der Divisions-Commandant, Hauptmann v. Sabatowicz, der Commandant der zwölften Compagnie, Hauptmann von Froschauer, und Unterlieutenant Freiherr v. Wimpffen wurden schwer verwundet.

Während der ganzen Vorrückung des zweiten Bataillons hatte der Adjutant desselben, Unterlieutenant von Seltmann, sich anerkannte Verdienste erworben um das Gelingen, indem er unerschrocken im stärksten feindlichen Feuer von Abtheilung zu Abtheilung ritt, dadurch die Verbindung erhielt und das einheitliche Zusammenwirken im Sinne der Befehle des Bataillons-Commandanten Major Baron Haugwitz möglich machte.

Bei und in Billschau war die Mehrheit der im Gefechte gestandenen dänischen Truppen massiert, nur die Abtheilungen, welche während des Angriffes der fünften Division diese um circa 600 Schritte debordiert hatten, standen nunmehr isoliert am äußersten linken Flügel des Gegners. Diese Division und die sechste Compagnie waren dadurch auf den Höhen östlich der Straße festgehalten; was noch auf unserer Seite an Kraft verfügbar wurde zum letzten Angriff, dem auf Billschau, eingesetzt. Die Anordnungen hierfür, und zwar: „Der linke Flügel greift Billschau an, der rechte Flügel hat die gewonnene Höhenposition zu behaupten,“ wurden noch von Sr. Hoheit Oberst Herzog von

Wie bereits telegraphisch berichtet, wurde die zweite Session des ungarischen Reichstages geschlossen und sofort die dritte Session eröffnet. Am Schlusse der Session fand noch die Unterbreitung des Ausschussberichtes über das Ehegesetz statt. Der Verschleppungsversuch, welchen ein Theil der Opposition mit dem Antrage unternahm, daß das vom Justizauschusse vorberathene Gesetz nochmals den Sectionen zur Vorberathung überwiesen werde, mißlang.

Die „National-Zeitung“ meldet aus Berlin, der Kaiser habe bei dem Diner am 5. d. M. bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi im Gespräche mit Abgeordneten die zuversichtliche Erwartung geäußert, daß der Patriotismus und das Bewußtsein der Verantwortlichkeit dem Reichstage verbieten müssen, den russischen Handelsvertrag abzulehnen. Die mit dem Vertrage zusammenhängenden Fragen verlangten gebieterisch eine glückliche Lösung. Der Reichstag werde sich ein unvergängliches Denkmal errichten und sich die dauernde Dankbarkeit des deutschen Volkes erwerben, wenn er, von reiner Vaterlandsliebe getragen, alle Bedenken gegen den Vertrag fallen lasse.

Dem „Gaulois“ zufolge hat der französische Minister des Innern ein vertrauliches Rundschreiben an die südöstlichen Departements gerichtet, wo zwischen den französischen und italienischen Arbeitern der Haß unter der Asche fortglüht. Um neuen Reibungen und Ausschreitungen zuvorzukommen, sollen in Marseille z. B. die Gendarmerie- und Polizeibrigaden verstärkt werden, und sogar von einer Vermehrung der dortigen Garnison wäre die Rede.

Die Zustände in Süds Spanien nähern sich anscheinend immer mehr denen, welche auf Sicilien den Ausbruch der jetzt glücklich bemeisterten Unruhen verursachten, mit dem Unterschiede, daß die spanischen Unruhestifter noch offener als ihre sicilianischen Genossen communistiche und anarchistische Neigungen hervorkehren. Unter der Landbevölkerung der Provinzen Cadix, Jaen und Cordova herrscht große Furcht, da das Brigantenthum sich dortselbst in einem früher nicht gekannten Maße vermehrt und sogar am hellen, lichten Tage seine Plünderungszüge ausführt. Der Gendarmerie ist zwar eine Anzahl wichtiger Verhaftungen geglückt, aber die Lücken in dem Rahmen der Verbrecher werden bald genug durch Zuzug ausgefüllt, so daß ein rechter Erfolg der sicherheitspolizeilichen Maßnahmen nicht zu spüren ist. Von den führenden Organen der andalusischen Tagespresse wird der Ruf nach mehr Gendarmen und eventuell nach Zuziehung militärischer Hilfe erhoben.

Marschall Campos wurde am 31. Jänner vom Sultan von Marokko feierlich empfangen. Der Sultan hielt bei diesem Anlasse öffentlich eine Ansprache, worin er erklärte, er werde den Riff-Kabylen eine empfindliche Strafe dafür auferlegen, daß dieselben die Freundschaft zwischen Spanien und Marokko gestört haben. Er erkenne die Mäßigung und Klugheit, mit welchen Spanien vorgegangen sei, und verspreche eine befriedigende Beilegung. Ein weiterer Privatempfang soll am 3. Februar stattgefunden haben. — Der Eindruck, den die Botschaft von der Aufnahme in Tanger erhalten, ist ein vorzüglicher. Die guten Dienste, welche die Vertreter der anderen Mächte geleistet haben, werden lobend hervorgehoben.

Württemberg erlassen, die Ausführung fiel jedoch seinem Stellvertreter im Commando, Major Baron Haugwitz, zu, denn kurz nach Ausgabe der Dispositionen wurde Sr. Hoheit schwer verwundet. Schon früher war ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen worden.

Oberst Herzog von Württemberg hatte sich eben in Bewegung gesetzt, um die Abtheilungen zu erreichen, welche aus dem Walde gegen Billchau debouchierten, als er auf dem Wege dahin in den Bereich einer sich zurückziehenden dänischen Patrouille gerieth. Diese feuerte aus nächster Nähe ihre Gewehre ab, als Württemberg trotzdem seinen Weg fortsetzen wollte, traf ihn eine Kugel in den rechten Fuß. Schon früher waren seine Begleiter, Unterlieutenant Höppler und ein Hornist des neunten Jäger-Bataillons, außer Gefecht gesetzt worden. Der mit einer Wundung versehen gewesene Regiments-Adjutant, Oberlieutenant Guggenberger, lehrte eben zurück, als der Oberst den Versuch machte, auf seinen Säbel gestützt und wankend vorwärts zu gehen. Dieser Officier leistete, vom Pferde abspringend, die erste Hilfe, indem er den hohen Verwundeten 20 bis 30 Schritte weit aus dem dichtesten Kugelregen führte. Württemberg sank ohnmächtig in den Straßengraben und wäre noch zuletzt das Opfer einer That geworden, welche zu charakteristisch für den Gegner, als daß sie verschwiegen werden könnte. Ein schwer verwundeter dänischer Soldat hob sich mühsam bis in eine sitzende Stellung, hob langsam das Gewehr, feuerte es auf kaum drei Schritte Distanz ab und sank sodann bewußtlos zurück. Die Kugel fauste knapp an dem Obersten und dem Regiments-Adjutanten vorüber. War

Tagesneuigkeiten.

— (Aus dem Schönbrunner Thiergarten.) Die Thiere, die Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este auf seiner Weltumsehlungsreise gesammelt hat, sind jetzt sämmtlich in Wien eingetroffen und in der Menagerie zu Schönbrunn untergebracht worden. Es sind im ganzen 40 Stück, die dem hohen Herrn theils zum Geschenk gemacht worden sind, wie ein prächtiger schwarzer Panther vom Sultan von Johore, oder die er käuflich erwarb. Zu den schönsten Stücken zählen drei bengalische Tiger, die trotz ihrer Jugend schon von ganz respectabler Größe sind. Zwei derselben sind zahm wie Katzen, und wenn der Wärter seine Hand durch das Eisengitter steckt, wälzen sie sich vor Freude auf der Erde herum und erheben spielend ihre mächtigen Taten. Dabei nähern sie sich schnurrend dem Wärter. Sehr hübsch ist der bereits erwähnte schwarze Panther. Ferner brachte der Erzherzog aus Ostindien ein Karakal, eine Zwergkatze aus Südasien, einen japanischen Bären von der Insel Jesso, ein Eichhörnchen mit zweifarbigem, buschigem Schweif, ein Zwergmoschusthier, zwei Ringasane, eine Anzahl von Bronzetäubchen und eine Riesenschlange von 27 Fuß Länge mit. Die letztere kam todt in Wien an und ist skelettiert worden.

— (Für die Betriebssicherheit auf Eisenbahnen) Bei der kürzlich vorgekommenen Entgleisung des Schnellzuges der Nordbahn bei Wagram wurde an der Entgleisungsstelle eine Bahnstahlschiene vorgefunden, die an mehreren Stellen Brüche zeigte, wodurch unzweifelhaft die Entgleisung hervorgerufen wurde. Die Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen hat nun an sämtliche Privatbahnen einen Erlass gerichtet, worin unter Hinweis auf eine Einrichtung bei den Staatsbahnen, welche geeignet ist, die rascheste Entdeckung, der die Betriebssicherheit gefährdenden Gebrechen sowohl an Schienen als an Fahrbetriebsmitteln wirksamst zu fördern empfohlen wird, die gleiche Einführung zu treffen. Die Generalinspektion glaubt, daß es, ohne der Ansicht des Generalpersonales Eintrag zu thun, keinem Zweifel unterliegt, daß eine möglichst hohe und dem Entbeder im kürzesten Wege einzuhändigende Prämie für die Aufindung solcher Gebrechen, wie Schienenbrüche, Radreifenbrüche, lose gewordene Radreifen und Räder, Anbrüche der Locomotivachsen einen kräftigen Ansporn für das Personale bildet und daß derartige, selbst hoch bemessene Prämien gewiß keine nutzlosen, sondern vielmehr sehr fruchtbringende Ausgaben bilden. Die Generalinspektion fordert von den Bahnen bis zum 1. März Berichterstattung darüber, ob und wie ihrem Auftrage entsprochen würde.

— (Die General-Versammlung der österreichisch-ungarischen Bank) nahm einstimmig den Bericht des Generalrathes zur Kenntnis und ertheilte ebenso die Ermächtigung zu den Verhandlungen über die Erneuerung des Bankprivilegiums.

— (Ein Postdirector in gerichtlicher Untersuchung.) Auf dem Wiener Postcongresse war die Porte durch den Italiener Petacci Esendi, Director des internationalen Postbureaus in Salata, vertreten. Wie man nun aus Constantinopel meldet, wurde Petacci Esendi vom Amte enthoben und vor Gericht gestellt, weil aus seiner Casse größere Gelbbeträge fehlten.

— (Cavaliere Settimio Esdra †) In Rom ist am 1. d. M. der Gouverneur der Banca d'Italia, Cavaliere Settimio Esdra, eines plötzlichen Todes gestorben. Er lebte um 2 Uhr nachmittags und

es Erbitterung, war es Pflichtgefühl, was dem graubärtigen Dänen noch im Todeskampfe die Waffe in die Hand drückte? Der eigenthümlich resignierte Gesichtsausdruck läßt fast das letztere vermuthen; mag das eine oder das andere richtig sein, es war eine Scene voll dramatischen Lebens, die sich da in wenigen Minuten abspielte. Führer Balenzi der ersten Compagnie leistete dem Herzog die erste Pflege und besorgte den Transport in das Verbandhaus. Der letzte Auftrag an den Regiments-Adjutanten lautete: „Die Häuser dort unten (Billshauer Krug) zu nehmen und sich dann zu rallieren.“

Im Sinne der Dispositionen des Regiments-Commandanten wurde der Angriff auf die Westflanke von Billschau, also auf die Flanke des Gegners, durch die aus dem Sankelmarker Walde hervorbrechenden Abtheilungen ausgeführt, und zwar durch die erste, zweite und fünfte Compagnie, durch die vierte Division König der Belgier und das neunte Jäger-Bataillon. Die sechste Division machte den Vorstoß à cheval der Straße von der fünften theilte sich an dem Angriffe die nächststehende, in Plänklerkette aufgelöste Abtheilung der neunten Compagnie unter Lieutenant Norbert Hoffmann. Bei diesem glänzenden durchgeführten Angriff fiel dem Interims-Commandanten der achten Compagnie, Oberlieutenant Gustav Ritter von Haydegg, die hervorragende Rolle zu, da dieser energische Officier die Führung sämmtlicher, in erster Linie kämpfenden Abtheilungen übernahm und durch seine der Situation ganz entsprechenden Anordnungen den Erfolg bei relativ mäßigen Verlusten möglich machte.

seinem Bureau nach Hause zurück. Auf der Piazza di Venezia brach er plötzlich zusammen und verschied sogleich. Nach ärztlicher Constatierung war ihm ein Blutgefäß geborsten. Er hatte das 75. Lebensjahr erreicht.

— (Gartenau-Denkmal.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Sofia zugegangenen Meldung hat der Ministerrath beschlossen, ein Centralcomité für die Sammlung von Spenden zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Grafen Gartenau einzusetzen. Zum Vorsitzenden dieses Comité's, welches in allen Theilen des Landes Zweige haben wird, ist der Kammerpräsident Jivkov bestimmt.

— (Ballfest.) Aus Klagenfurt wird berichtet: Das am 5. d. stattgehabte Ballfest beim Landespräsidenten Schmidt v. Zaberow nahm einen glänzenden Verlauf. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich der Vandeshauptmann, Fürst Rosenberg, Graf Goß, die Generale Horsekly, Pilat und Helmreich, Oberst Wilek und der Bürgermeister von Klagenfurt.

— (Selbstmordmanie.) Aus Prag wird gemeldet: Der Rechtspraktikant Alexander Klepetar, welcher kürzlich einen Selbstmordversuch verübte, aber geheilt wurde, durchschnitt sich am 5. d. die Hals- und Pulsadern, verband sich hierauf selbst die Wunden und sprang vom dritten Stockwerke in den Hof, wo er mit zerschmettertem Schädel todt liegen blieb. Klepetar litt an hochgradiger Nervosität.

— (Königin Victoria auf Reisen.) Wie man aus Florenz meldet, trifft die Königin Victoria nun bestimmt am 24. März daselbst ein. In der Villa Fabricotti, die für die Königin gemietet wurde, sind 40 englische Arbeiter damit beschäftigt, die Appartements in Stand zu setzen.

— (Reise des Schach von Persien nach Europa.) Wie die „Moskowskaja Wedomosti“ und „Nowoje Wremja“ melden, hat der Schach von Persien endgiltig beschlossen, Rußland und Westeuropa im Laufe dieses Sommers zu besuchen. In Rußland soll der Herrscher aller Perser in der ersten Hälfte des Monats Juni eintreffen. Diesmal beabsichtigt Nasr-Eddin, seinen Sohn, den Prinzen Massul-Mirza-Bir-El-Sultane, der als sein Liebling gilt, den gekrönten Häuptern Europa's vorzustellen und gleichzeitig die Erklärung abzugeben, daß der älteste Sohn des Prinzen, der Liebling des persischen Volkes, Muzafet-Erdin, zum Thronerben Persiens bestimmt worden sei.

— (Das Testament Baillants.) Baillant hinterließ ein Testament, worin er den Anarchisten Faure zum Vormund seiner Tochter bestellt, im Interesse der medicinischen Wissenschaft die Secierung seines Leichnams wünscht und schließlich bemerkt, daß er bei dem Attentate in der Kammer nicht persönlichen Haß, sondern Wuth gegen die Organisation der Gesellschaft empfand und wie ein Chirurg vorging, der ein Glied amputiert, um das Individuum zu retten.

— (Emin Pascha.) Die „Royal-Geographical Society“ in London hat beschlossen, die goldene Medaille, welche sie im Jahre 1890 Emin Pascha für seine Verdienste auf dem Gebiete der Afrikaforschung zuerkannt hat, die ihm aber wegen seiner letzten Expedition in das Innere von Afrika nicht zugestellt werden konnte, seinen Angehörigen auszuhändigen zu lassen.

— (Gnadenact.) Wie man aus Athen schreibt, hat König Georg von Griechenland jenen russischen Ma-

trosen, welcher kürzlich wegen Verwundung eines griechischen Barkenführers zu dreimonatlichem Gefängnisse verurtheilt wurde und seine Strafe in Griechenland abbüßen sollte, begnadigt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Neue Telegraphenleitung.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Handelsministerium die Herstellung einer Eisenbahn-Betriebs-Telegraphenleitung längs der im Bau begriffenen Unterkrainer Staatsbahn zwischen Großlupp-Rudolfswert-Strascha angeordnet, und wird die Ausführung dieser Herstellung am 1. März d. J. in Angriff genommen werden.

— (Fleischpreise.) Im Monate Jänner l. J. betrug der Durchschnittspreis von 1 kg Rindfleisch in Rudolfswert 48 kr., in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 48 kr., in Welbes 52 kr., in Krainburg 48 kr., in Bischofsdorf 44 kr., in Neumarkt 48 kr., in Stein 44 kr., in Gurktal 48 kr., in Landstraß 40 kr., in Nassensfuß 32 kr., in Ralsbach 48 kr., in Gottschee 43 kr., in Großlupp 44 kr., in Reishitz 46 kr., in Adelsberg 52 kr., in Feistritz 48 kr., in Senofetsch 36 kr., in Wippach 40 kr., in Altmärkt bei Laas 44 kr., in Idria 44 kr., in Voitsch 48 kr., in Planina 50 kr., in Tschernembl 40 kr., in Mötting 40 kr.

— (Dr. Theodor Billroth.) Wie bereits gemeldet, ist in Abbazia der berühmte Chirurg und Kliniker, Hofrath Dr. Theodor Billroth, einem Herzschlage erlegen. Geboren am 29. April 1829 zu Bergen auf der Insel Rügen, widmete sich Billroth in Berlin und Wien dem Studium der Medicin, habilitierte sich später in Berlin und wurde 1859 Professor der Chirurgie und Director der chirurgischen Klinik in Zürich, 1867 in Wien. Im Jahre 1887 wurde er in das österreichische Herrenhaus berufen. Im deutsch-französischen Kriege war Billroth in den Lazarethen am Rhein thätig. Er zählte zu den vielseitigsten Chirurgen der Gegenwart und war nicht nur ein genialer Operateur (Magenresection, Exstirpation des ganzen Kehlkopfes), sondern hat sich auch auf dem Gebiete der Histologie, der allgemeinen Pathologie und der Kriegschirurgie, insbesondere im Hospitalwesen ganz hervorragende Verdienste erworben. Die Operation des Magentumors hat Billroth als erster ausgeführt. Billroth war auch als medicinischer Schriftsteller hervorragend thätig, von seinen Werken hat die „Allgemeine chirurgische Pathologie und Therapie“ 14 Auflagen erlebt. Interessant sind seine Schilderungen aus den Kriegsjahren 1870 und 1871, von großer Bedeutung seine Schriften über Kriegschirurgie. In populärer Weise behandelte Billroth ein wichtiges Thema in der „Krankenpflege im Haus und Hospital“. Billroth spielte auch in der Gesellschaft eine Rolle. Liebenswürdig, ein geistreicher Causeur und Kenner der Musik, erfreute er sich überall warmer Sympathien, und sein Salon war einer der socialen Mittelpunkte der Aristokratie der Geburt wie des Geistes. Seit mehreren Jahren kränkelte Billroth, ein beginnendes Herzleiden zwang ihn, seine akademische Thätigkeit öfter zu unterbrechen und in Abbazia Einberung zu suchen. In dem lieblichen Curorte am Quarnero hat nun der Tod den genialen Chirurgen von seinem Wirken abberufen.

— (Ein gefährliches Individuum.) Der 39 Jahre alte Landstreicher Georg Böschel, angeblich

Mechaniker aus Unterwals im Bezirke Tschernembl, kam am 1. Februar zum Pfarrer in St. Jöbst, gab sich als Kirchenhistoriker aus, der im Auftrage der Regierung die Kirchen in Krain zu beschreiben habe und verlangte die Pfarrbücher und den Eintritt in die Kirche. Nachdem ihm dies verweigert wurde, erging sich Böschel in Drohungen und Beschimpfungen. Ueber erfolgte Anzeige wurde der gefährliche Mensch von der Gendarmerie noch am selben Tage verhaftet, wobei er sich äußerst renitent zeigte, und dem Bezirksgerichte in Oberlaibach eingeliefert.

— (Großes Schadenfeuer.) Am 1. Februar gegen 3 Uhr nachmittags brach in der Ortschaft Schöpfenlag, politischer Bezirk Tschernembl, beim Besitzer Johann Sutej in der Streuschuppe auf bisher unbekannte Weise Feuer aus, welches trotz der thätigen Hilfeleistung der rasch auf dem Brandplatze erschienenen Gendarmerie-Patrouille sowie mehrerer Ortsbewohner sich so schnell verbreitete, daß noch die mit Stroh eingedeckten Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Besitzer Josef Barič, Georg Mihelič, Georg Kocce und jenes des erstertwähnten Sutej sammt allen Hausgeräthschaften eingeäschert wurden. Menschenleben ist keines zu beklagen. Das Vieh wurde gerettet. Der Gesamtschaden wurde von beiden Sachverständigen auf 7700 fl. geschätzt; affecuriert waren dieselben auf 3700 fl.

* (Deutsches Theater.) Jüngst die Tragödie der Eifersucht, gestern die Verherrlichung der bräutlichen Liebe in einer Sprache, die wie Musik an unser Ohr tönt, deren Schönheit Jahrhunderte überdauert hat und überdauern wird. Bekannt ist Lessings herrlicher Ausspruch, die Liebe selbst habe bei diesem Stücke dichten helfen, das ein Hohelied auf sie bedeutet. Die Ausführung bietet für Provinzbühnen durch die häufigen Verwandlungen, durch das zahlreiche Darstellerpersonale und bei dem Umfange, als auch die kleinste Episode wichtig ist, große Schwierigkeiten. Umso lobenswerter war im ganzen und großen die geistige Aufführung und Inszenierung, denn sie verließ, einige Mängel abgesehen, in würdiger Weise, und die neben dem Gast beschäftigten Künstler thaten mit schönem Eifer ihre Pflicht. Herr Reimers besetzt für die Rolle des Romeo alle Eigenschaften, die dem großen Dichter bei der Schöpfung dieser herrlichen Gestalt vorgeschwebt sein mögen: Eine prächtige Bühnenerscheinung, ein modulationsfähiges Organ, dem die zärtlichsten Flüsterstöne der Liebe, die erschütternden Rufe der Klage ebenso zu eigen sind, wie der Ausbruch wilder Leidenschaft. Doch vor allem schwebte eines auf dem Haupte des Liebenden: Das Heitere, Sonnige, das uns den raschen Sieg über das jungfräuliche Herz Julia's begreifen läßt. Wie sonniger Abglanz lag's über den wunderbaren Liebesscenen, indes der Künstler den reichen Wechsel der Stimmungen seiner Rolle mit der ganzen Kraft seines Talentes und der feinsten Beobachtungsgabe ausmalte. Der reiche Beifall, ein prächtiger Lorbeerkrantz zeugten von der Verehrung, die das dankbare Publicum dem Künstler entgegenbrachte. Die zarte, süße Gestalt der schwärmerischen Julia, verkörpert durch Liebe und aufopfernde Hingebung, spielte Fräulein Jenbach. Wir fühlen uns verpflichtet, in erster Linie den unermüdblichen Fleiß und den Pflichter dieser jungen, begabten Künstlerin, die sowohl das sentimentale wie das heroische Fach, das eigentlich nach Abgang von Fräulein Olynch unbelegt blieb, erfolgreich darstellte. Die

übten ein schönes Werk der Menschlichkeit, indem Sie den französischen Officier beschützten.

„Und ich tödtete einen andern,“ fiel Wendukeit dumpf ein. „O, hätten nach jenem unseligen Schuss die Räuber sich an mir gerächt, ich hätte den Messerstich segnet, der mir die Rückkehr in eine Welt verschloß, die fortan nur noch Qualen für mich bergen konnte. Der französische General wurde bald in sein Vaterland ausgeliefert; er hatte sich nach mir erkundigt und sandte dem armen Studenten eine bedeutende Summe Geldes aus Dankbarkeit für die Rettung seines Lebens. Ich warf die Goldstücke in den Fluß. Eins wollte ich einem Bettler schenken, der mich um eine Gabe ansprach, aber ich besann mich. An dem Golde klebte ja Blut! War's nicht besser, es ruhte tief unten auf dem Grunde des Wassers? Vielleicht haben die Wellen das Blut abwaschen können. . . . Ich wurde bald gesund, aber ich war völlig verändert. Meine Kameraden und Vorgesetzten wußten es nicht, daß ich mein Gelübde gebrochen hatte. Die meisten wußten wohl gar nicht, daß ich den Mennoniten angehörte, und wenn auch, der Krieg, die Gefahr, die dem Vaterlande drohte, heben für die Allgemeinheit solche Schwüre auf. Niemand würde darauf Gewicht gelegt oder gedacht haben, ich könne mir daraus ein Gewissen machen. Die Aerzte, die mich bereits für völlig hergestellt erklärt hatten, wurden von neuem auf mich aufmerksam. Sie sprachen von einer leichten Verletzung des Gehirns durch die eingedrungene Gewehrkugel, als sich aber diese Annahme unhaltbar erwies, von einer Nervenerschütterung im ganzen.

(Fortsetzung folgt.)

Demnoch.

Roman aus der Gesellschaft von L. Zeller (H. Derelli.)

(26. Fortsetzung.)

Der Erzählende machte eine Pause, mit geheimer Befriedigung bemerkte er, daß das junge Mädchen seinen Worten lauschte; er fuhr fort:

„Nach Stunden erst kam ich wieder zum Bewußtsein; die Wunde war keine lebensgefährliche, das erkannte ich sogleich selber. Ich trug damals sehr starkes, dichtes Haar. Seit der Verletzung habe ich es ganz kurz geschoren, die Wunde konnte sonst nicht heilen.“

Herr Wendukeit strich mechanisch mit der Hand über den schöngeformten Kopf.

„Ich bemerkte noch niemals eine Verletzung oder Narbe an Ihnen, antwortete Rosalie.“

„Es ist auch nicht zu sehen — nicht zu sehen. So lag ich am Abend des 14. August verwundet auf dem Schlachtfelde. Unsere erschöpften Truppen bedurften der Ruhe, und die Verwundeten und Todten waren allein. Da sah ich es wie Schatten über das Schlachtfeld huschen, und mir gerann das Blut in den Adern. Die Gestalten, die dort lautlos heranschlichen, waren keine Krankenträger; das waren Leichenräuber, die mittels Messer und Knüttel die Verwundeten, die vielleicht noch zu retten gewesen wären, um ihrer Wertsachen willen tödteten. Nicht weit von mir lag ein hoher französischer Officier; auch er war nicht schwer verletzt und ist, wie ich später einmal hörte, völlig wieder hergestellt worden, aber beide Arme waren ihm zerschossen, und er war wehrlos. Der Franzose bemerkte und erkannte die Hyänen des Schlachtfeldes, die immer näher kamen; er sah einen schreck-

lichen Tod vor Augen und rief mit schwacher Stimme um Hilfe. Schon beugte sich einer der Mörder mit blickendem Messer über ihn. Da sah ich das Blut heiß zum Herzen. Durfte ich es zugeben, daß dieser Wehrlose erstochen ward? Ohne mich zu besinnen, ohne mir klar zu machen, was ich that, griff ich nach einem neben mir liegenden Revolver, zielte auf die dunkle Gestalt und drückte ab. Der Revolver war noch geladen; lautlos stürzte der Räuber zusammen; meine Kugel hatte ihm das Genick durchbohrt! Auf den Schuss hin kamen unsere Krankenträger herbeigeflüzt, und wir waren von den Hyänen des Schlachtfeldes erlöst. Der Franzose pries mich laut als seinen Retter, ich wurde ausgezeichnet und belobt. Willen und wortlos nahm ich es hin; tagelang gab ich keinen Laut von mir, sondern lag stumm brütend auf meinem Lager. Meine Kopfwunde war nur leicht und ich konnte bald als geheilt entlassen werden, aber meine Seele war krank, krank bis in den Tod. Was hatte ich gethan? Ich war ein Mennonit, der feierlich geschworen hatte, niemals Blut zu vergießen, und an meinen Händen klebte Blut. Tag und Nacht sah ich die Flecke. Lady Macbeth konnte nicht ängstlicher ihre Hände reiben, als ich es that, aber die Flecke wollten nicht weichen und verschwinden. Und weshalb hatte ich dies Blut vergossen? Um einen Feind zu retten, um einem der übermüthigen Angeifer das Leben zu erhalten, hatte ich unser heiligstes Gebot gebrochen. War's noch ein Deutscher gewesen, den ich rettete, es hätte mir das Bewußtsein der Sünde leichter gemacht!“

„Es war ein Mensch, den Sie retteten, ein verwundeter Hilfsbedürftiger,“ entgegnete Rosalie mit Wärme. „Gleichviel, ob Freund oder Feind, Sie

zärtliche Schwärmerei, der Ausdruck jungfräulicher Einfalt und Liebenswürdigkeit gelangten durch die junge Dame überraschend gut zum Ausdruck, und es fand die wunderhübsche Gartenszene die wohlverdiente Anerkennung. Daß die Beleuchtung die schwärmerische Julia gänzlich im Stiche ließ und der Hintergrund vollständig im Dunkeln blieb, Romeo bei dem Mond schwören mußte, der gar nicht vorhanden war, gehört zu jenen Uebelständen unserer Bühnen, die, so oft gerügt, vom Publicum bereits als etwas Unvermeidliches mit Resignation hingenommen werden. Ein schwerer Fehler der Regie bestand auch in der unterlassenen Tanzmusik im Festsaal Capulets. Julia kommt vom Tanz erregt und erregt wie im Traum zu Romeo, nicht aber, wie es gestern der Fall war, ohne Spur einer Aufregung, gleichmüthig daher, wodurch die nachfolgende Scene geradezu unfassbar wurde. Hier fehlte entschieden das Eingreifen eines umsichtigen Regisseurs, dessen Pflicht es wäre, junge Darsteller und Darstellerinnen des weiteren über allfällige unrichtige Auffassung in der Vortragweise aufzuklären. Es würde zu weit führen, wenn wir alle Einzelheiten erörtern wollten. Bei weltbekannten, unzähligmale citirten Stellen des unsterblichen Trauerspiels erscheint uns jedoch deren verkehrte Wiedergabe nahezu unbegreiflich. Nehmen wir beispielsweise die reizende Scene im vierten Acte, das Zwiegespräch Juliens mit Romeo. Julia, Romeo zurückhaltend, leise, heimlich: „Willst du schon gehen . . . es war die Nachtigall“ u. s. w. Fräulein Zenbach schrie die süßen Worte mit einer heroischen Kraft hinaus, die gegen die liebenswürdige Art, mit der Herr Reimers im schmerzlichen Flüßertone sie sprach, im grellen Widerspruche stand. Ebensovienig befriedigte uns der herrliche Monolog Julia's anlässlich des Momentes, wo sie den Schlaftrunk nimmt. Hier muß die Stimmung wechseln, Liebe, Angst, Verzweiflung ringt mit Hoffnung, Resignation, die großartige Steigerung endet mit einem ruhigen, heroischen Entschlusse. Wenn nun die Darstellerin in der höchsten Ekstase vom Anfang bis zum Ende schreit, die Worte herausprudeln, sich überstürzen, kein Ruhepunkt, keine Modulation eintritt, macht diese Scene alles andere, nur keinen erschütternden Eindruck. Wir haben flüchtig diese Mängel nur aus dem Grunde berührt, um, wie eingangs bemerkt, darauf hinzuweisen, wie wichtig die Belehrung junger, begabter Kräfte durch den Regisseur wäre. Aus dem übrigen Ensemble ragte der talent- und temperamentvolle Schauspieler Herr Niffel hervor, der den jugendlich ungestümen, heiteren Mercutio warm, temperamentvoll und natürlich darstellte. Wir erfreuen uns stets an der Darstellungsweise dieses jungen Künstlers, der sich weniger mit schablonenhaften Vorbildern beschäftigt, sondern sich mit Ernst und Liebe in die wiederzugebende Rolle vertieft. Herr Zenbach war als Mönch Lorenz, dem treuen Freunde der Liebenden, im allgemeinen viel zu wenig ruhig und heiter und declamierte mit einem großen Aufwand von Pathos. Sehr hübsch sprach er den Eintrittsmonolog, worin er bewies, daß ruhiges, natürliches Sprechen ihm durchaus nicht immer fremd ist. Sehr brav gab Frau Mikola die Amme; Herrn Mondheim machen wir aufmerksam, daß es zu Anfang des 14. Jahrhunderts noch keine Regenschirme in Italien gab. Das Haus war total ausverkauft.

(Zur Erinnerung an Deversee.) Man berichtet aus Graz: Am 6. d. M. waren es dreißig Jahre, daß sich unsere Steirer bei Deversee tapfer schlugen. Es floss auf der schneebedeckten Waidstatt viel Blut, die „Belgier“, die „Reuner-Jäger“ hatten an diesem Ehrentage den Löwenantheil. Von Schleswig aus ward angeregt, die dreißigjährige Erinnerung zu feiern, und es wurde auch Graf Heinrich Attems, der Beschützer der 1864er Verwundeten, eingeladen, wieder, wie im Jahre 1889, dahin zu kommen. Dieser schlug einen Wohltätigkeitsact vor. Der Hüter und Pfleger all der österreichischen Denkmale im Schleswig'schen, Todtengräber Boß, ist seit 1864 in diesem Amte. Er wurde — bis dahin dänischer Soldat — vom Grafen Attems am 6ten Februar 1864 zum Todtengräber eingesetzt, als solcher dort zurückgelassen, von Preußen stillschweigend übernommen und blieb bis jetzt Pfleger der österreichischen Kapelle und Monumente. Gelegentlich der fünfundsingzigjährigen Erinnerungsfeier erhielt er über Antrag des Grafen Attems von unserem Kaiser das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, und nun, Ende vorigen Jahres, 70 Jahre alt, wurde er durch die deutsche Regierung seines Amtes enthoben. Heute wird ihm nun die Mittheilung, daß ihm Oesterreich in dankbarer Würdigung seiner Liebesdienste einen Ruhegehalt von 600 Mark aussetzt. Graf Attems hat hiefür im engeren Kreise Beiträge gesammelt. Der Kaiser gewährte jährliche 150 Mark, Erzherzog Albrecht 30 fl., Erzherzog Wilhelm und Herzog Wilhelm von Württemberg 25 fl., Erzherzog Rainer 15 fl., das Rote Kreuz für Steiermark 60 Mark, die Belgier 20 fl., die Reuner-Jäger 5 fl., und so alle Truppentkörper von 1864; die Städte Prag, Binn, Kaschau, Budapest, Pressburg, denen diese Truppen angehören, stellten auch bei, so zwar, daß dem treuen Pfleger unserer Lieben heute die Beruhigung werden konnte, daß Oesterreich für seine alten Tage gesorgt hat. Der Ueberfluß — es sind noch einige Zeichnungen ausständig und werden auch weitere angestrebt — soll bei

der Schleswiger Invalidenfonds-Commission capitalisirt werden. Graf Attems will in dieser Weise einen Fond ansammeln, aus dessen Zinsen in aller Folge die Erhaltung der österreichischen Monumente gesichert werden soll. Erwünscht wäre eine baldige und reichliche Stärkung dieses Fonds, für welchen Graf Attems stets Jahresbeiträge entgegennimmt. Es ist dies gewiß eine schöne und würdige dreißigjährige Erinnerungsfeier an die Tage von 1864.

(Todesfall.) Aus Triest wird uns geschrieben: Nach langem, qualvollem Leiden verschied am 4. d. M. in Triest der k. k. Postcontrolor Herr Ferdinand Clementich im schönsten Mannesalter. Der Verbliebene war besonders der jüngeren Beamtegeneration eine wohlbekannte, geachtete Persönlichkeit, da er durch viele Jahre als Docent am Telegraphenverkehrs-Beiherrschungs- und Welcher Wertschätzung sich der Verstorbene erfreute, bewies das zahlreiche ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte seitens der k. k. Postdirectionsbeamten mit dem Director an der Spitze sowie die schönen Kranzspenden der Collegen, Postcurs-Frequentanten, Telegraphistinnen u. s. w. seine Andenken!

(Verschollen.) Laut einer uns aus Innerrain zugehenden Mittheilung hat sich Ende Juni v. J. der verehelichte Maurer Mathias Fels aus Schwarzenberg, Bezirk Voitsch, vom Hause entfernt und ist seither nicht wieder zurückgekehrt. Der Verschollene ist 61 Jahre alt, und haben sich bei demselben Spuren von Geistesstörungen gezeigt.

(Sanitäres.) Die Influenza trat im abgelaufenen Monate auch in mehreren Gemeinden des politischen Bezirkes Rudolfsort auf, und es erkrankten an derselben im ganzen 109 Personen, von denen sechs gestorben, alle übrigen jedoch genesen sind.

(Ein Vertheim-Cassenschlüssel) wurde gestern im Theater gefunden. Derselbe erliegt im städtischen Polizeibureau.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 7. Februar. (Orig.-Tel.) In der Kammer beantragten Lindheim und Neuber, das Kammerpräsidium zu ersuchen, vereint mit den beteiligten Factoren alle Vorbereitungen zur Schaffung eines großen, das allgemeine Wohl fördernden Unternehmens zur Erinnerung des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers zu treffen. Der Kammerpräsident bemerkte, die Mitglieder werden gewiß dem Antrage beigestimmt zustimmen. (Beifall.) Es sei jedoch nothwendig, den Antrag geschäftsordnungsmäßig zu behandeln.

Paris, 7. Februar. (Orig.-Tel.) Ein aus Belgien kommender Eisenbahnzug entgleiste nachts bei Compiègne. Wie verlautet, wurden 7 Personen getödtet, 20 verwundet. — Der „Figaro“ meldet: Ein ehemaliger französischer Marine-Officier erfand ein neues Gewehr, welches alle bisher bekannten Waffen an Schußwirkung übertrifft.

Paris, 7. Februar. (Orig.-Corr.) Die internationale Sanitätsconferenz wurde durch den Ministerpräsidenten mit einer Ansprache eröffnet, welche der österreichische Delegierte Ruessten erwiderte. Es wurde Geheimhaltung der Berathung beschloffen.

Sofia, 7. Februar. (Orig.-Tel.) Der Sanitätsrath verfügte die Aufhebung aller Quarantänemaßregeln gegen russische Provenienzen.

Triest, 7. Februar. Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Stefan sah gestern nachmittags dem Faschingdienstag-Corso von einem Balkon des Lloyd-Gebäudes zu und dinierte abends bei dem Handelskammer-Präsidenten, Herrenhausmitglied Freiherrn von Reineck und Gemahlin.

Abbazia, 7. Februar. Die dritte Tochter Dr. Willroths, Primarius Dr. v. Gersuny und kaiserlicher Rath Barbieri sind hier angekommen. Die Leiche wird mit dem heutigen Abendschnellzuge nach Wien transportiert werden; eine kirchliche Feier findet hier nicht statt.

Salzburg, 7. Februar. Einer Einladung des Statthalters Grafen Sigismund Thun folgend, erschienen gestern abends die Landtags-Abgeordneten mit dem Fürstbischof Dr. Haller, ferner Vertreter der Behörden und der Presse in den Appartements des Statthalters und verweilten dortselbst im animirtesten Verkehr mehrere Stunden.

Prag, 7. Februar. Ueber ein Dynamit-Attentat in Rakonitz am 4. d. M. wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet: An dem genannten Tage, beiläufig um 7 Uhr abends, fand in einem entlegenen Seitengäßchen an einer alten Gartenmauer eine durch Dynamit verursachte Explosion statt, durch welche in diese Mauer ein circa ein Quadratmeter großes Loch gerissen und in zwei nebenstehenden Häusern infolge des Luftdruckes einige Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Ein sonstiger Unfall ist nicht vorgekommen. Die Erhebungen sind im Zuge. Am 2. d. M. um 7 1/4 Uhr abends fand auf

einem Fußwege unmittelbar vor der Stadt die Explosion eines Feuerwerkskörpers mit der Schallwirkung eines Gewehrschusses statt.

London, 7. Februar. Das Reuter'sche Bureau erfährt aus sicherer Quelle, daß vom Gouverneur von Sierra Leone ein Telegramm einlangte, welches den neuen Zusammenstoß der französischen Truppen mit den englischen Einheimischen bestätigt. Das sehr unbestimmt gehaltene Telegramm gibt weder den Zeitpunkt noch den Ort des Zusammenstoßes an. Die Regierung forderte den Gouverneur auf, Einzelheiten zu telegraphieren. Es ist bekannt, daß auf beiden Seiten mehrere Personen getödtet wurden.

Kairo, 7. Februar. Der Khedive eröffnete gestern in Gegenwart der Minister und Lord Palmers die gesetzgebende Versammlung mit einer Rede, in welcher er auf die seit dem vor zwei Jahren erfolgten letzten Zusammentritte der Versammlung vollendeten Arbeiten hinwies und namentlich die Herabsetzung der Steuern, die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes sowie die Bildung neuer Gerichtshöfe in Totar und Suakim erwähnte. Die Rede schloß mit dem Ausdruck der Ergebenheit an die Bevölkerung und das Land. Ministerpräsident Riaz Pascha brachte ein Hoch auf den Khedive aus. Riaz Pascha und der Minister des Aeußern, Tigrane Pascha, wurden später vom Khedive im Palais empfangen.

Rio de Janeiro, 7. Februar. Peigoto läßt fortgesetzt verdächtige Individuen, unter denen sich zahlreiche Ausländer befinden, verhaften. Die Nachricht, daß zwischen de Mello und Salbancha Meinungsverschiedenheiten bestehen, wird bestritten.

Angelommene Fremde.

Am 6. Februar.

Hotel Stadt Wien. Radnigky, Horawitz, Franki, Dorzing, Schmid, Ullmann, Dreisch und Fink, Wien. — Eder, Brunn. — Oblat, Graz. — Marini, Bischofsfeld. — Schink, Sagor. — Bogacnik, Neumarkt.

Hotel Elephant. Rajdic und Gribar, Lilli. — Graf Pace und König, Wien. — Storch, Berlin. — Kleinlecher, Graz. — Dr. Lemmer, Stein. — Rajdic, Jarische.

Hotel Südbahnhof. Arnold, Färber, Geschäftsreisender, Wien.

Hotel Kaiserhof Hof. Köstner, Holzhandler, Obermühl.

Strucelj, Seisenberg. — Cos, Krainburg.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bettel, Richtenwalb.

Verstorbene.

Den 5. Februar. Getraud Neukuss, Zimwonerin, 50 J., Kuchthal 11, Lungentuberculose.

Den 6. Februar. Francisca Kastelic, Katschlers-Tochter, 2 Tage, Slovca 41, Lebensschwäche. — Maria Nolda, Eisenbahn-Conducteurs-Tochter, 18 Mon., Kesselfstraße 23, Fraisen. — Rudolf Lenger, Amtsbieners-Sohn, 1 J., Bahnhofgasse 29, Diphtheritis. — Aloisia Poreber, Arbeiter's-Tochter, Schießgasse 11, Fraisen. — Franz Hubat, Arbeiter's-Sohn, 2 Monate, Gledergasse 7, Darraucht. — Maria Berghaus, Schuhmachers-Witwe, 70 J., Elefantengasse 50, Altersschwäche.

Den 7. Februar. Leopold Emersic, Arbeiter's-Sohn, 2 Mon., Zimmergasse 3, Rinnbadentrampf. — Bernarda Solter, Arbeiter's-Tochter, 10 Monate.

Im Spitale:

Den 6. Februar. Gertraud Rosenina, Zimwonerin, 52 J., Wasserfucht und Herzfehler.

Volkswirtschaftliches.

Kaisbach, 7. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 9 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wgs.		Wrt.	Wgs.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Meterctr.	7 50	8 40	Butter pr. Kilo . .	—	80
Korn	6 —	6 40	Eier pr. Stück . .	—	2
Gerste	6 —	6 40	Milch pr. Liter . .	—	10
Hafet	6 80	7 25	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	—	Kalbsfleisch	—	54
Heiden	8 —	8 40	Schweinefleisch	—	56
Hirse	5 80	6 —	Schöpfenfleisch	—	40
Kukuruz	5 50	5 60	Hähnchen pr. Stück	—	55
Erbäpfel 100 Kilo	2 25	—	Tauben	—	18
Linsen pr. Hektolit.	13 —	—	Heu pr. M.-Str.	3 57	—
Erbfen	13 —	—	Stroh	3 5	—
Witolen	9 —	—	Holz, hartes pr. Klafter	6 80	—
Rindschmalz Kilo	—	98	Schweineschmalz	—	5
Schweineschmalz	—	68	— weiches	—	24
Speck, frisch	—	58	Wein, roth, 100 Lit.	—	30
— geräuchert	—	66	— weißer, „	—	—

Lottoziehung vom 7. Februar.

Prag: 67 48 71 54 2.

Meteorologische Beobachtungen in Kaisbach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Stimmels	Wetterbeobachtung
7. 11. 1894.	7 1/2	745.8	-3.2	Windstill	Nebel	0.00
7. 2. 1894.	7 1/2	742.7	1.8	W. schwach	bewölkt	—
9. 1. 1894.	7 1/2	741.0	-4.3	SW. mäßig	—	—

Morgens Nebel, tagsüber und abends bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 2.9°, um 3.7° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

